



## Die Hutmacherin

### Ida Hedwig Eisenlohr

28.1.1900 – 25.1.1984

Fräulein Eisenlohr sitzt über einschlägigen Modejournals in ihrem Modeatelier an der Herisauerstrasse 52 in Gossau. Was ist dieses Jahr «en vogue», welchen Stil wünscht sich die Dame, welchen der Herr? «Die Hutmode ändert sich wie die Kleidermode. Doch gerade das Wandelbare macht den Beruf so interessant», so die Modistin. Der Mann von Welt trug einen Hut mit Kniff, Hutband, breiter Krempe und einem integrierten Schweissband. Das war der Aufbau des Herrenhutes. Passte die Grösse, war der Kunde zufrieden. Mit der weiblichen Kundschaft war das schon etwas schwieriger. Die Wünsche waren vielfältig. «Hätten Sie nicht noch – und könnten Sie noch dies ändern?», hiess es öfters. Ida Eisenlohr erfüllte die exklusivsten Wünsche. Sie bemühte sich besser und exakter zu sein als die damals zahlreiche Konkurrenz in Gossau und Umgebung. Diesen Geschäftssinn hatte sie im elterlichen Geschäft gelernt.

Ihr Vater, Johann Josef Eisenlohr, war Schuhmachermeister und ihre Mutter, Maria Barbara Joseffa aus dem alteingesessenen Bauerngeschlecht Mauchle vom Hochschoren, half in dessen Schuhgeschäft aktiv mit. 1881 konnten sie das Haus an der Herisauerstrasse 52 erbauen und gewerblich einrichten.

### Schuhmachereien:

Boldacchini Ricardo, Neudorf  
Eisenlohr J. J., Schuhhandlung, Stadtbühl  
Haller H., Herisauerstrasse  
\* Huwiler Joseph, Schuhhandlung, Hauptstr.  
☎ 183  
Knittel F., Neudorf  
Lamprecht Heinrich, Schönau  
Schäfler J. A., Weinburgstrasse  
Siegenthaler Johann, Matten  
Simmen Adolf, Hochschoren  
\* Stärkle Emil, Schuhhandlung, Hüte, Mützen,  
Hauptstrasse  
Steiger Jos. Emil, Arnegg  
\* Vögele Laurenz, Schuhhandlung, Bahnhof-  
strasse  
Wälchli Alfred, Hauptstrasse

Schuhmachereien in Gossau, Telefonbuch  
1922/1923

Mutter Eisenlohr war eine menschenfreundliche, originelle Frohnatur. Eine starke Frau, die 13 Kindern das Leben schenkte. Vier starben im unmündigen Alter und vier als junge Erwachsene. So kann man nur erahnen, wie sich im Familien- und Geschäftsalltag Freud und Leid die Hand gaben.

Ida Eisenlohr besuchte eine Modistinnenlehre in La Chaux-de-Fonds und bildete sich in St. Gallen weiter. 1921 eröffnete sie in der Werkstatt ihres Vaters eine Mode-Boutique für Damen- und Herrenhüte: «Eisenlohr Modes». Ihre Hüte kreierte sie teilweise selbst, aus sogenannten Stulpen (Filzdeckel). Ihre Schwestern Anna und Agnes standen ihr zur Seite.

Ihre noble Kundschaft trug den Hut als Statussymbol, als Zeichen der Würde, oder er wurde speziell anlässlich eines Festes oder als Zeichen der Trauer gekauft. Eine Dame oder ein Herr war damals erst wirklich komplett bekleidet, wenn ihre Garderobe durch den passenden Hut gekrönt war. Die Hutmacherskunst war ein altes Kunsthandwerk mit langer Tradition.



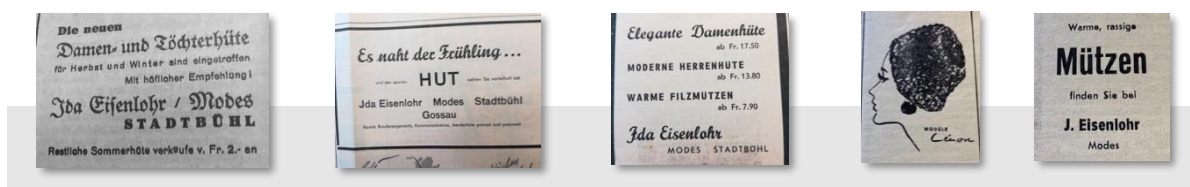
**Modistinnen:**  
Eisenrohr, Frl. Jda, Stadtbühl  
Hochreutener, Frl. Luise, Bahnhofstrasse  
Kuster-Kündig, Frau V., Merkurstr. 197  
Wehrle, Frl. Kath., Kirchstrasse

Telefonbucheintrag 1922/1923

Fräulein Eisenlohr ergänzte ihr Sortiment mit Pelzen, Schmuck und Brautschleiern. Ihre Geschäftstüchtigkeit war bekannt.

Wie geschäftstüchtig Ida Eisenlohr war, belegt folgende Episode:

M.K. (eine Jungfrau) liess sich einen Brautschleier anfertigen. Zur Bestellung und Anprobe begleiteten sie die Mutter und eine Schwester des Bräutigams, damit alles seine Richtigkeit habe. Ida Eisenlohr sagte: Als zukünftige Schwiegermutter und Schwägerin sollten sie zur Hochzeit doch einen Hut tragen. Die Schwägerin liess sich gleich überreden. Die Schwiegermutter nach einigem Zögern und Überlegen.



Eine weitere Episode weiss ihr Neffe Josef zu berichten:

Regelmässig am Sonntag gingen die Geschwister in die Kirche, scheinbar nicht immer zur Freude des Pfarrers, weil die Aufmerksamkeit der Damenwelt zu sehr auf die Hüte, statt auf den Pfarrer gerichtet war. Nach dem Gottesdienst kamen auch manchmal schon die ersten Damen vorbei und erkundigten sich nach den gesehenen Hüten.

Mehreren katholischen Priestern war sie Sponsorin und eine sogenannte «Geistliche Mutter». Sie pflegte den Kontakt mit einigen Pfarreien und Klöstern.

Ida Eisenlohr war unternehmungsfreudig. Reisen war eine ihrer Leidenschaften. So kam sie in der damaligen Zeit unter anderem auch nach Paris, Lourdes und auf die Walliser-Alpen nach Grächen. Allerdings führte damals noch keine Strasse zum Walliser Dorf, so dass sie auf Esels Rücken hinauf transportiert werden musste – und dies mit Hut selbstverständlich.



In den 60iger Jahren verlor der Hut immer mehr an Bedeutung. Drei Gründe führten zum Niedergang der Hutkultur. „Der Sport, das Auto und die Coiffeurkunst“, so Ida Eisenlohr. Nur noch ältere Herren trugen Hut und Frauen stattdessen Dauerwelle. Ida Eisenlohr schloss 1971 als letzte Modistin in Gossau die Ateliertüre für immer. «Die Leute tragen einfach keine

Hüte mehr!» Und so entschied sie sich nach 50 Jahren ihr Geschäft aufzugeben und in den verdienten Ruhestand zu gehen.



«Nach 50 Jahren ist's genug!» Artikel in  
«Die Ostschweiz», 6.3.1971

Mit ihren zwei Schwestern und einem Bruder bewirtschaftete sie das Anwesen an der Herisauerstrasse. Am 25. Januar 1984 verstarb sie im Altersheim in Flawil, im Alter von 84 Jahren.



21.2.2021/Brigitte Hollenstein-Gemperle

## Quellen

Josef Eisenlohr, Neffe: Vita und Bilder aus <https://eisenlohr-art.de>

Roland Klausner: Bildersammlung: Telefonbücher, Postkarten

Lucia Vogel, Hutmacherin, Coop-Zeitung 25.1.2013